

Verteidigung : mit extrem kurzer Vorbereitungszeit [Fortsetzung]

Autor(en): **Dach, Hans von**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat + FHD : unabhängige Monatszeitschrift für Armee und Kader**

Band (Jahr): **57 (1982)**

Heft 2

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-713435>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

zieren gefahren und bedient wurde, versuchte, abgesackte Panzer aus dem Fluss zu ziehen.

Während das Übersetzen seinen Fortgang nahm, drangen die Spitzenteile auf dem Ostufer unter gegenseitiger guter Zusammenarbeit durch die Schlucht weiter vor. Während die Gebirgsaufklärer die Hänge und Felseinschnitte vom Gegner säuberten, erkundeten Schützengruppen voraus den Weiterweg und bildeten für die Panzer Deckung gegen eine Nahbekämpfung. Die Panzer auf dem Uferweg gaben ihrerseits mit Kanonen und MG Feuer-schutz und kämpften feindliche Widerstands-nester nieder. Obwohl der Gegner in der dichten Bewachung des engen Schluchtgrundes und an den Steilhängen nur schwer zu erkennen war und sich geschickt und hartnäckig wehrte, konnten die Angreifer im gut funktionierenden Zu-

sammenspiel zwischen Feuer und Bewegung zwar langsam, doch beständig Boden gewinnen.

Etwa zwei Kilometer vor Tempi hatten die Briten dann die Schlucht durch eine starke Stellung gesperrt. Als die vordersten deutschen Panzer auftauchten, eröffneten Panzerabwehrgeschütze überraschend ihr Feuer. Zwei Panzer standen sogleich in Flammen, andere wurden getroffen. Für die Spitze trat eine kritische Lage ein. Abgeschossene Panzer blockierten den schmalen Weg, brennender Treibstoff ergoss sich, Munition explodierte, weitere Panzer konnten nicht nachfolgen. Verwirrung trat ein. Wieder drohte der Vorstoss liegenzubleiben. In dieser Lage fasste der Chef der 1. Schützenkompanie alle erreichbaren Soldaten zusammen, gliederte sie rasch zu einzelnen Stosstrupps und stürmte als erster einem Trupp voraus das

nächstbefindliche feindliche MG-Nest. Sein Beispiel gab neuen Mut. Mit gutgezielten Handgranatenwürfen wurden die britischen Pakbedienungen ausser Gefecht gesetzt und die Infanterie im Nahkampf niedergerungen. Gegen 1530 Uhr war das Dorf Tempi genommen und wenig später auch die Feindstellungen an der gesprengten Eisenbahnbrücke von Itia durch die auf dem westlichen Pinios-Ufer vorgehenden Gebirgsaufklärer gestürmt. In einem letzten entschlossenen Angriff war der Ausgang aus der Tempi-Schlucht erkämpft worden. Der Weg wurde freige-macht, die abgeschossenen Panzer beiseite geräumt und der Schluchtausgang gesichert. Noch in den Abendstunden konnte die Masse der gepanzerten Kampfgruppe aus der Tempi-Schlucht herausbrechen, um gegen den weichen-den Gegner zur Verfolgung anzusetzen.

Beispiel aus dem Krieg

Nach deutschen Kampfberichten dargestellt von Major Hans von Dach, Bern

Verteidigung (mit extrem kurzer Vorbereitungszeit)

4. Folge

III. Teil: Betrachtungen und Lehren

Panzerabwehr

Der Panzerabwehrplan:

- Der Panzerabwehrplan regelt das Zusammenwirken der aktiven und passiven Panzerabwehrmassnahmen¹.
- Der Panzerabwehrplan bildet das Gerippe der ganzen Verteidigung. Die Stellungen aller übrigen Waffen² richtet sich nach ihm.
- Das Erstellen des Panzerabwehrplanes und das Festlegen des vordern Randes der Abwehrzone haben gleichzeitig zu geschehen. Wenn zuerst der Frontverlauf festgelegt und erst nachher der Panzerabwehrplan erstellt wird, besteht die Gefahr, dass letzterem das wichtigste Element – die Geländeauswahl – fehlt. Die Geländeauswahl aber ist entscheidend.

Die Panzerabwehrmittel des Infanterieregiments 683 im Moment der Entschlussfassung:

- 3 Panzerabwehrkanonen 8,8 cm (motorgezogen). Reichweite: maximal 2000 m. Ideal ist die Schussdistanz zwischen 1000–1500 m.
- 2 Panzerabwehrkanonen 7,5 cm. Reichweite praktisch 600 m.
- 5 «Panzerschreck»-Rohre. Reichweite maximal 150 m, praktisch 100 m.
- «Panzerfäuste». Reichweite maximal 80 m, praktisch 60 m.
- Minen: sehr kleine Dotation. Ein Erstellen von Panzerminenfeldern ist daher nicht möglich. Die Minen reichen für drei Schnellsperren an der Strasse.

Zeit, um sich einzurichten: im besten Fall ein Tag.

Die Geländeauswahl:

- Das Regiment muss rittlings der Strasse verteidigen.
- Ein starkes natürliches Hindernis (Steilhang, dichter Wald, Agglomeration usw.) existiert nicht.
- Ein brauchbares Panzerhindernis bildet der versumpfte Bachlauf von Stepanowka. Er wird aber taktisch stark entwertet, weil feindliche Panzer auf dem Hang westlich des «namenlosen Dorfes» auffahren und mit Kanonenfeuer auf den Übergang wirken können.

- Damit kann das natürliche Panzerhindernis nur als 2. Linie in die Verteidigungsorganisation einbezogen werden.
- Damit ist klar: Der Hinterhang muss als Stellung ausgenützt werden³.
- Für die Infanterie genügt es, wenn sie in der Hinterhangstellung 300 m Schussfeld hat. Damit verläuft ihre Linie knapp östlich der «namenlosen Ortschaft». Verankerung der Infanterielinie:
 - rechts an den drei Grabhügeln,
 - links an der (wenig markanten) Höhe 135.
- Die Pak muss:
 1. auf die verbergende Krette (Horizontlinie) wirken können. Zweck: Es sollen dort keine Unterstützungspanzer in Stellung fahren können⁴;
 2. auf die Infanteriestellungen wirken können. Zweck: Die Panzer sollen die Infanteristen in ihren Schützenlöchern nicht zerwalzen können.Zur Erfüllung dieser Forderungen kommen die Pak 8,8 cm westlich des «namenlosen Dorfes» in die lange Hecke. Schwergewicht, d.h. zwei Geschütze, rechts der Strasse. Das dritte Geschütz links des Dorfes.
- Die «Panzerschreck»-Rohre und die «Panzerfäuste» werden ihrer geringen Reichweite entsprechend im «namenlosen Dorf» eingesetzt.
- Die 8,8-cm-Pak und die Infanterie bilden damit die 1. Linie der Hinterhangstellung.
- Die 2. Linie in der Tiefe des Raumes wird gebildet durch:
 - Pioniere (Sprengkommando an der Brücke)
 - Pak 7,5 cm (2 Rohre)
 - Teile der Artillerie (d.h. 2 Geschütze so plziert, dass sie notfalls im Direktschuss auf durchgebrochene Panzer wirken können)Die 2. Linie stützt sich auf den versumpften Bachlauf (natürliches Hindernis)⁵
- Die hier eingesetzten schwachen Kräfte sollen:
 - a) die Sprengung der Brücke sicherstellen;
 - b) den Bachlauf auf einige hundert Meter beidseits der Brücke sperren.
- Das Regiment hat damit das Mögliche aus dem Gelände herausgeholt und die wenigen verfügbaren Mittel zweckmässig eingesetzt.
- Die beiden Hauptmängel:
 - a) das Fehlen von Panzerminen zum Anlegen von Minenfeldern⁶,
 - b) die ungenügende Zahl Panzerabwehrkanonen können durch nichts wettgemacht werden.
- Jedermann ist sich denn auch im klaren, dass die Stellung nur bedingt verteidigungsfähig ist.

8,8-cm-Selbstfahrlafetten-Pak «Hornisse»:

- Leistungsfähiges und genügend bewegliches Geschütz.
- Hat den Kampf zugunsten des Verteidigers entschieden.
- Die 6 «Hornissen» bedeuteten genau den Kräftezuschuss, den das Regiment benötigte, um gegen die Übermacht bestehen zu können.
- Es ist tröstlich für uns, zu sehen, wie wenig zusätzliche schwere Mittel es in der Regel braucht, um in der Verteidigung halten zu können.
- Die Verstärkung wurde der Fronttruppe buchstäblich in letzter Minute (aber eben doch noch rechtzeitig) zugeführt.
- Die Geschütze kämpften aus dem «Hinterhalt». Liessen den Gegner auflaufen und machten einen Feuerüberfall. Erst nach dieser gewonnenen ersten Runde gingen sie zum beweglichen Kampf (Stellungswechsel) über.
- Das «Zerreißen» der Hornissen-Kompanie (6 Geschütze zu Infanterieregiment 683 und 6 Geschütze zur Nachbardivision) war an sich falsch, aber in dieser Phase des Russlandkrieges auf deutscher Seite normal. Man lebte von der Hand in den Mund und hatte die Handlungsfreiheit verloren. Es brannte überall. Panzer und Selbstfahr-Pak waren nur noch «Feuerwehr» und wurden von einer Stelle zur andern gehetzt.

8,8-cm-Panzerabwehrkanone (motorgezogen):

- Leistungsmässig gutes Geschütz;
- kämpfen erfolgreich;
- Nachteil: schwer und damit unbeweglich. Können im laufenden Gefecht keinen Stellungswechsel machen. Müssen – einmal erkannt – im Feindbeschuss bis zur Vernichtung der einen oder andern Partei unbeweglich am Platz ausharren;
- erleiden schwere Verluste: In diesem Gefecht gehen 2/3 der eingesetzten Geschütze verloren.

«Panzerschreck»-Rohre und «Panzerfäuste»:

- Der «Panzerschreck» ist eine Art «Vorläufer» unseres Raketenrohrs. Im Kriege hastig entwickelt und schnell der Truppe zugeführt, ist er konstruktiv noch nicht voll ausgereift. Es treten eine Reihe Mängel und Kinderkrankheiten auf. Trotzdem erzielen die «Panzerschreck»-Trupps im «namenlosen Dorf» einen vollen Erfolg: Jede Equipe schießt am Nachmittag des 1.4.1944 einen Panzer ab.
- Die «Panzerfaust» ist konstruktiv besser ausgereift.
- Die Panzernahbekämpfung im «namenlosen Dorf» wird entscheidend erleichtert, weil die Panzer ohne Begleitinfanterie kämpfen. Allein

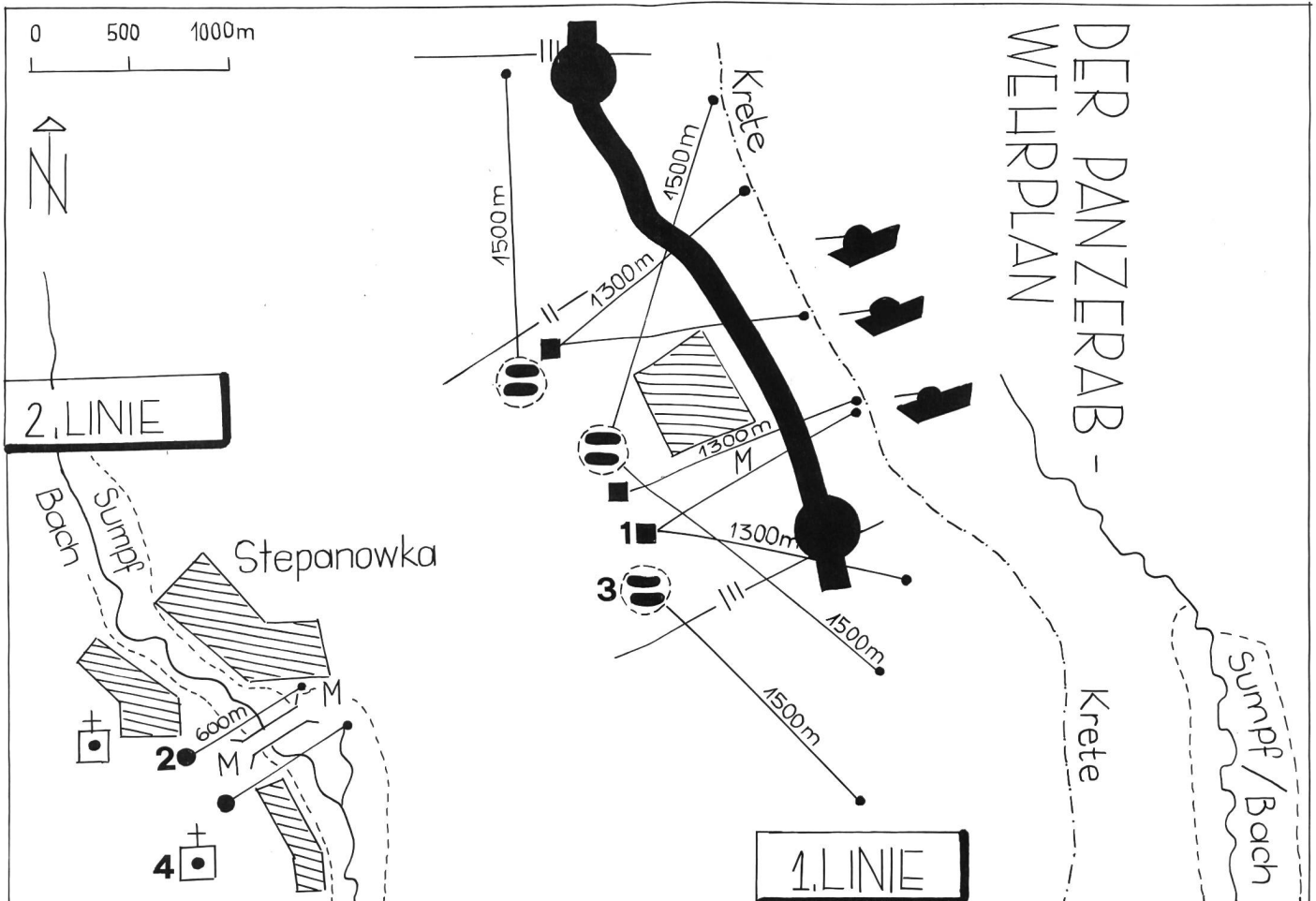
gelassen sind sie in den Häusern und unübersichtlichen Gärten (Hekken, Zäune) hilflos.

Panzerminen:

- Minen haben im Kampf um Stepanowka keine Rolle gespielt. Grund: Sie waren nur in geringer Zahl verfügbar.
- Minen spielen im Abwehrkampf gegen Panzer eine grosse Rolle. Es ist deshalb reizvoll, zu überlegen, was man im Falle «Stepanowka» mit Minen hätte erreichen können.
 - Das Vorhandensein einer grossen Zahl Minen hätte gestattet, ein künstliches Panzerhindernis zu erstellen. Das Hindernis hätte die deutsche Infanterie vor dem Überrolltwerden bewahrt.
 - Die Minen hätten in dieser Situation offen ausgelegt werden können.

- 1 Aktive Panzerabwehrmassnahmen: Waffeneinsatz. Passive Panzerabwehrmassnahmen: Geländeauswahl.
- 2 Maschinengewehre, Minenwerfer, Infanteriegeschütze, Artillerie.
- 3 Die gewählte Stellung verfügt über kein natürliches und kein künstliches Panzerhindernis. Als künstliche Hindernisse kämen theoretisch in Frage:
 - a) Panzerminenfeld
 - b) Panzergraben
 Für ein Minenfeld mangelt es an Panzerminen. Ein Panzergraben kann nicht erstellt werden aus Mangel an Zeit, Arbeitskräften und Baumaschinen.
- 4 Unterstützungspanzer fahren im Idealfall auf, bleiben stehen und schießen dann in Ruhe mit den Kanonen die Waffen des Verteidigers (Pak und Mg) einzeln heraus. Wenn sie nicht unter Pak-Feuer liegen, können sie fast «friedensmässig» exakt schießen und entsprechende Treffresultate erzielen.
- 5 Charakteristik des Bachgrabens «Stepanowka»: ca. 30 m breit, 1–1,5 m tief, Grund verschlammte, weiche Uferländer. Der Wert des Baches als Hindernis: Wassertiefen von 1,7 m (= Grösse eines Mannes) sind im laufenden Gefecht ohne Geniehilfe absolute Panzerhindernisse. Auch geringere Wassertiefen stellen respektable Hindernisse dar. Die Panzerfahrer kennen die genaue Wassertiefe und die Beschaffenheit des Grundes nicht. Sie werden sich hüten, im Gefecht bis an die Grenze des technisch Möglichen heranzugehen. Keiner ertrinkt gerne in einer Mausefalle. Keiner bleibt gerne im feindlichen Feuer als Zielscheibe stecken.
- 6 Abschnittsbreite des Regiments 683 = 3 km. Der grosse Abschnitt ist panzergängig. Um quer vor dem Regiment ein einfaches Panzerminenfeld zu legen, hätte man 10 500 Minen benötigt (Feldtiefe ca. 40 m, 6 Minenreihen hintereinander).

- 1 8,8-cm-Panzerabwehrkanone (motorgezogen)
- 2 7,5-cm-Panzerabwehrkanone (motorgezogen)
- 3 8,8-cm-Selbstfahrlafetten-Pak «Hornisse» (paarweise eingesetzt)
- 4 10,5-cm-Haubitzbatterie zu 3 Rohren (1 Geschütz pro Batterie zum Direktschuss auf Brücke bereit)
- M Panzerminen-Schnellsperre (offenes Auslegen der Minen)



Offen auslegen heisst: Die Minen werden nicht vergraben, sondern ungetarnt auf den Boden gelegt.

Verlauf des Minenfeldes: ca. 150 m vor den Infanteriestellungen.

Arbeitsaufwand für das offene Verlegen:

- Sperrbreite 3 km
- Hierzu benötigte Zahl Panzerminen: 10 500 Stück
- Gewicht: 6 kg je Mine = 63 Tonnen = 11 schwere Lastwagen (Nutzlast 5 Tonnen)
- Zur Verfügung stehende Arbeitskräfte: 6 Schützenkompanien zu je ca. 40 Mann = total 240 Mann; diese verlegen in einem Gang (jeder Mann trägt 4 Minen) insgesamt 960 Minen
- Um 10 500 Minen zu verlegen sind pro Mann rund 12 Gänge erforderlich.
- Wenn wir den Gang mit 15 Minuten veranschlagen, ergibt das drei Stunden reine Trägerarbeit. Dazu kommt eine Stunde für Auspacken, Zünder einsetzen und Bereitlegen der Minen.
- Totaler Zeitbedarf: Alle 6 Schützenkompanien sind während vier Stunden mit Verminen beschäftigt = 15% der für alle Einrichtungsarbeiten verfügbaren Zeit.

Zusammenfassung: Von den Zeitverhältnissen und der Arbeitskapazität her gesehen wäre ein Verminen möglich gewesen.



Zerwalzen von Infanteriestellungen durch Panzer: Panzer und Schützenpanzer, welche nicht durch Pak-F Feuer bedroht werden, können nach dem Einbruch in systematischer Einzelarbeit die Stellungen (Grabenstücke, Schützenlöcher usw.) niederkämpfen.

Technik:

- a) Zusammenwalzen: Eindringen der Gräben und Schützenlöcher durch Entlangfahren, Überfahren, am Ort drehen usw.
- b) Ausputzen der Gräben und Schützenlöcher durch Mg-Feuer und Kanonenschüsse auf Nahkampfdistanz. Hierzu stellen sich die Panzer und Schützenpanzer quer über die Gräben.

Die russischen Panzer befanden sich vom Moment des Auftauchens auf der Kette (Horizontlinie) bis zum Überrollen der Infanteriestellungen unter Pak-F Feuer. Dieser Umstand rettete die deutsche Infanterie vor der Vernichtung. Die Panzer mussten ihre ganze Aufmerksamkeit auf die Pak konzentrieren. Sie befanden sich sozusagen auf «der Flucht nach vorne».

Lehre: Vom Pak-F Feuer bedrohte Panzer haben keine Zeit für Einzelpersonen in den Deckungslöchern. Die Infanterie kann sich relativ gefahrlos überrollen lassen.

Infanterie

- Die deutsche Infanterie ist ausgeblutet und übermüdet.
- Für den ganzen Regimentsabschnitt (Breite 3 km) stehen nur noch ca. 240 Kämpfer «im engern Sinn des Wortes» zur Verfügung¹. Das ergibt auf 100 m Frontbreite 8 Mann.
- An automatischen Waffen sind vorhanden: ca. 12 Mg, 54 Lmg, 150 Mp. Das ergibt auf 100 m Frontbreite 7 Automaten. Da genügend Munition zur Verfügung steht, vermögen diese ein vernichtendes Feuer abzugeben.
- Die deutsche Infanterie ist «panzerfest». Sie lässt sich am 1. April 1944 nicht zum erstenmal überrollen!
- Da die angreifenden Panzer als «reine Panzerwellen», d.h. ohne Infanteriebegleitung, erscheinen, kann sich die deutsche Infanterie verhältnismässig gefahrlos überrollen lassen. So entsteht ein erstes Gefecht «Panzer gegen Pak». Die in ihren standfesten und tiefen Löchern hockenden Infanteristen bieten keine Ziele und erleiden durch

die vorüberdonnernde Panzerphalanx keine Verluste. Sie beschränkt sich während des Kampfes «Panzer gegen Pak» darauf:

- a) gelegentlich zu beobachten,
 - b) aus abgeschossenen Panzern ausbootende Panzerbesatzungen abzuschliessen.
- Nach Durchrollen der Panzer vermag sie mit voller Kraft der jetzt erst erscheinenden russischen Infanterie entgegenzutreten. Diese hat durch das Artillerie- und Minenwerferfeuer bereits Verluste erlitten und bleibt im dichten Kleinwaffenfeuer endgültig stecken. Es kommt nirgends zu Nahkämpfen.
 - Zum Abwehrerfolg haben beigetragen:
 1. Ausreichende Zahl automatischer Waffen sowie genügend Munition auf seiten des Verteidigers.
 2. Fehler und Mängel auf seiten des Angreifers:
 - Ungenügende Artillerieunterstützung. Grund: Keine Beobachtung möglich, da der Verteidiger unsichtbar auf dem Hinterhang sitzt.
 - Die auf der Kette (Horizontlinie) auffahrenden Unterstützungspanzer liegen unter schwerem Pakbeschuss, erleiden Verluste, sind nervös und schiessen ungenau.
 - Die über die Kette angreifenden Panzerwellen preschen der Infanterie voraus².
- Damit kommt es zu zwei getrennten Gefechten:
- a) Duell «Panzer gegen Pak»
 - b) Duell «Infanterie gegen Infanterie»
- In beiden bleibt der Verteidiger Sieger.

¹ In unserer schweizerischen Terminologie «Füsiliere», d.h. Leute, welche mit Gewehr, Handgranate und Bajonett kämpfen.

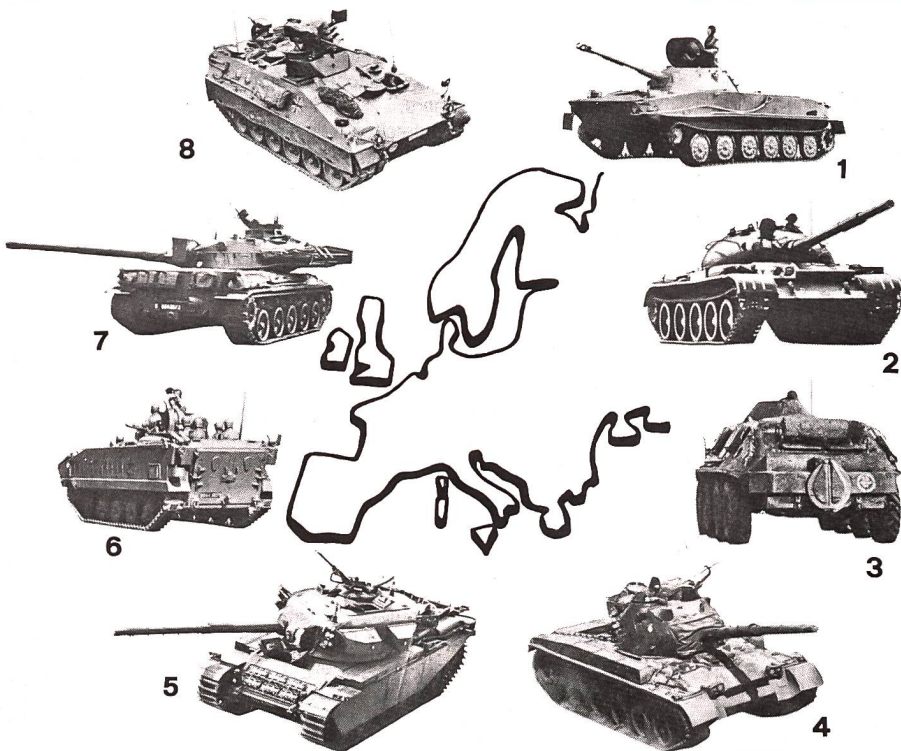
² Die Russen verfügen über keine Schützenpanzer. Damit sind ihre Möglichkeiten stark eingegrenzt:

- a) Infanterie sitzt auf die Panzer auf. Damit ist sie gleich schnell wie die Panzer, aber durch Abwehrfeuer stark gefährdet. Ferner werden die Panzer im Waffeneinsatz behindert.
- b) Infanterie geht zu Fuss vor:
 - Panzer nützen ihre Geschwindigkeit aus und fahren der Infanterie bald einmal voraus.
 - Panzer werden strikte an das Tempo der Infanterie (Fussmarsch, 5 km/h) gebunden und verlieren so ihre Beweglichkeit.
- c) Infanterie fährt auf Lastwagen möglichst lange hinter den Panzern nach. Ist eine Frage der Befahrbarkeit des Geländes und der Feuerwirkung des Verteidigers (in Stepanowka wurde dieses Verfahren angewendet).



Panzer überrollt ein Schützenloch

Panzererkennungsquiz 1982/1: «Europa-Puzzle»



Quizfrage

Wie lauten Bezeichnung (Name), Kategorie und Nationalität bzw. Mächtegruppe der abgebildeten Panzerfahrzeuge?

Beispiel: M-60/Kampfpanzer/NATO

Ihre Antwort schreiben Sie bitte auf eine Postkarte. Senden Sie diese mit Ihrer Adresse bis zum 15. Februar 1982 (Poststempel) an:

Redaktion «Schweizer Soldat», Inselstrasse 76, 4057 Basel.

Panzer-Erkennungsquiz 1981/7

Erstmals die Hundertergrenze überschritten!

Die Lösungen dieser Runde lauten:

Leopard 2: Bilder Nr. 3, 4, 6

M-1 Abrams: Bilder Nr. 1, 2, 5

Mit einem besonders glanzvollen Ergebnis sticht der letzte Erkennungswettbewerb des vergangenen Jahres hervor. Seit dem zaghaften Start im Jahre 1979 hat sich die Teilnehmerschar am Panzerquiz fast verdreifacht! Von den 108 eingesandten Lösungen der 7. Runde mussten lediglich drei als unrichtig eingestuft werden. Alte Fuchse der Panzererkennung mögen die Aufgabe dieser Quizrunde vielleicht als etwas zu leicht empfunden haben. Es gilt jedoch zu berücksichtigen, dass unsere Quiz-Serie mit wechselndem Schwierigkeitsgrad einen möglichst breitgestreuten Leserkreis anspre-

chen soll. Die «Könner» des Metiers werden ein anderes Mal sicher wieder härtere Nüsse zu knacken haben.

Folgende Teilnehmerinnen und Teilnehmer sandten richtige Lösungen ein:

FHD Ackermann Madeleine, 6032 Emmen
Kpl Aebersold Heinz, 3117 Kiesen
Oblt Anderegg Rolf, 4705 Wangen a. A.
Gfr Baeriswyl Heinrich, 1715 Alterswil
Gfr Berger Ernst, 8260 Stein a. Rhein
Füs Binder Markus, 8047 Zürich
Jun Blaser Marco, 4562 Biberist
Wm Blaser Walter, 4562 Biberist
Sdt Blauner Peter, 3014 Bern
Wm Bolis Iwan, 8266 Steckborn
Schüler Bollinger Frank, 8501 Oberneunforn
Kpl Bolliger Willy, 8200 Schaffhausen
Füs Braun Willy, 9527 Niederhelfenschwil
Lt Brunner Franz, 5243 Mülligen
Oblt Brubacher Peter, 8340 Hinwil
Jun Buchli Christian, 9470 Buchs
HP Christen Georges, 8050 Zürich
Kpl Deflorin Hanspeter, 8852 Altendorf
Kpl Demonti Emil, 8240 Thayngen
Stabs Uof Eckhardt Walter, D-7420 Münsingen

Hptm Egger Hanspeter, 8152 Glattbrugg
Fhr Elias Eveline, 2504 Biel
Wm Ernst Heinz, 8360 Eschlikon
Hptm Eugster Armin, 8575 Bürglen
Fw Fehr Beat, 3000 Bern 27
Marcel Feuz, 3801 Gsteigwil
Adj Uof Furer, 3602 Thun
Oberstlt Furter Bruno, 7310 Bad Ragaz
Gaumann Stephan, 8627 Grüningen
Lt Gerber Christian, 3082 Schlosswil
Kan Gerber Hansueli, 2504 Biel
Adj Uof Gerber Rudolf, 3138 Utendorf
Jun Gertsch Marco, 5200 Windisch
Lt Gottier B, 3800 Unterseen
Kpl Gottier Roger, 3800 Unterseen
Hipo Grädel Fritz, 3232 Ins
Wm Gugger Urs, 3018 Bern
Wm Henseler Josef, 6005 Luzern
Hindermann Jürg, 8633 Wolfhausen
Dfhr Hofmann Roland, 4600 Olten
Wm Holzer Franz, 3515 Oberdiessbach
Wm Hürlimann Paul, 6312 Steinhausen
Jun Iff Harald, 4132 Muttentz
Füs Iff Ronald, 4132 Muttentz
Imsand Alexander, 8607 Aathal
Four Kälin Adrian, 8048 Zürich
Kpl Karrer Iso, 9524 Zuzwil
Lt Kerschbaumer Edi, 2504 Biel
Wm Knopf Urs, 3012 Bern
Schüler Krebs Stefan, 3018 Bern
Kpl Krucker Thomas, 8820 Wädenswil
Küenzi R, 4057 Basel
Jun Kunz Andreas, 4805 Brittnau
Hpt Fw a D Kutzner Gerhard, D-3549 Wolfhagen
Wm Lerch Alfred, 2502 Biel
Frl Longhetti Elisabeth, 8750 Glarus
Fhr Lüthi Gaby, 3007 Bern
Mahrer Patrick, 4313 Möhlin
Gfr Massüger Christian, 3136 Seftigen
FHD Meier Sibylle, 8047 Zürich
Kpl Meister Eric, 2540 Grenchen
Gfr Merz Ursus, 5712 Beinwil am See
Sdt Monbaron Hans, 2504 Biel
Sdt Müller Ernst, 8500 Frauenfeld
Müller Markus, 8133 Esslingen
Adj Uof Murer Mario, 3604 Thun
Kpl Naef Caspar, 8606 Greifensee
Kpl Neiningen Roger, 8032 Zürich
Kpl von Niederhäusern Roland, 3506 Thun
Kpl Oehrli Roland, 3084 Wabern
Oezer Mehmet-Uemit, 8957 Spreitenbach
Schüler Ott Cyrill, 8253 Diessenhofen
Kpl Ringele Stefan, 5315 Böttstein
Jun Rissi Christian, 9202 Gossau
Wm Rölli Walter, 6065 Ennetmoos
Schüler Rogenmoser Ruedi, 7000 Chur
Kpl Rutishauser Heinz, 8408 Winterthur
Sdt Ryser Hans-U, 3206 Rizenbach
Major Ryth R, 3112 Allmendingen
Jun Schaer Andreas, 3361 Graben
Schärer B, 4310 Rheinfelden
Sgt Schenkel J, 2017 Boudry
Gfr Scheuber Peter, 6056 Kägiswil
Schmid Daniel, 5264 Gipf-Oberfrick
Schüler Schwarz Konrad, 8450 Andelfingen
Gfr Sidler Hch, 6003 Luzern
Gfr Siegfried Ueli, 5353 Elgg
Fw Siegrist Ueli, 8400 Winterthur
Wm Steffen Hans, 3294 Büren a. Aare
Rekr Steiger Peter, 8253 Diessenhofen
Jun Stöckli Urs, 6210 Sursee
Fw Streiff Ernst, 8750 Glarus
Sdt Sturzenegger Ivo, 8590 Romanshorn
Sdt Sutter Hans-Peter, 3326 Krauchthal
Valet Norbert, 1111 Tolochenaz
Waeber André, 1700 Fribourg
Kpl Wagner Heinz, 5726 Unterkulm
Jun Weber Erich, 8754 Netstal
Fw Wick Mario, 7431 Andeer
Schüler Wildbolz Adrian, 3018 Bern
Gfr Wyss André, 8304 Wallisellen
Jun Zaugg Heinrich, 4805 Brittnau
Zingg Stefan, 4900 Langenthal
Zobrist Christian, 6052 Hergiswil

Preisträger und Preise der 7. Quizrunde 1981 stellen wir in der Ausgabe 3/82 vor.